

Ernährungskrise Hohe Preise - großer Hunger

<http://www.br-online.de/wissen/umwelt/ernaehrungskrise-DID1208781391806/index.xml>

Von Julia Nether



Die Welthungerhilfe schlägt Alarm: Weltweit leidet über eine Milliarde Menschen Hunger. Im Jahresbericht 2009 der UN-Welternährungsorganisation (FAO) ist zu lesen, dass im Jahr 2009 die Zahl der Hungernden gegenüber dem Vorjahr um neun Prozent auf 1,02 Milliarden Menschen angestiegen ist. Am schwersten betroffen sind die Menschen in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara.

Welternährungstag

Am 16. Oktober erinnert die Welternährungsorganisation (FAO) jährlich an den Hunger in der Welt. Die FAO rief den Tag 1979 ins Leben, mit dem Ziel, "Nahrung für alle" zu schaffen. In vielen Ländern werden Veranstaltungen zum Thema organisiert.

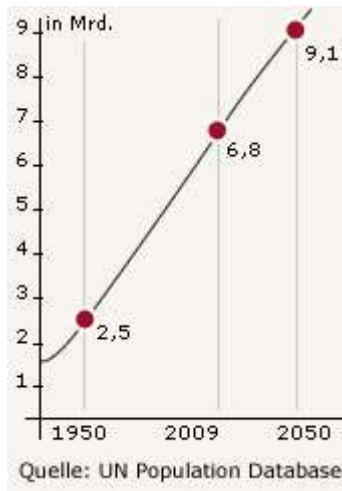
2009 blickt die UN-Organisation vor allem auf die Folgen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise für arme Menschen. Sie fordert alle Staaten auf, Unterernährung auch in finanziell schwierigen Zeiten zu bekämpfen.

- [▶ Mehr Infos zum "World Food Day" \[fao.org\]](#)

Kampf ums Überleben

Ein Schälchen Reis oder ein Laib Brot kosten für viele Menschen in Entwicklungsländern ein Vermögen. Die Preise für Grundnahrungsmittel wie Reis und Weizen hatten sich schon im Jahr 2007 nahezu verdoppelt. In Haiti, Ägypten oder Indien protestierte die wütende und hungrige Bevölkerung. In manchen Ländern gibt ein Haushalt mehr als sechzig Prozent seines Einkommens für Nahrung aus - wir in Deutschland dagegen nicht einmal ein Zehntel. Teures Brot mag für uns Deutsche ein Ärgernis sein, für die Menschen in Bangladesch oder Haiti geht es ums nackte Überleben.

Weltbevölkerung



Zum Weltbevölkerungstag am 11. Juli 2009 hat das Statistische Bundesamt aktuelle Zahlen der UN über das Bevölkerungswachstum der Erde bekannt gegeben:

Über sieben Milliarden Menschen werden bis 2012 auf unserem Planeten leben, so die Prognose der Vereinten Nationen. Bis zur Jahrhundertmitte könnten es sogar über neun Milliarden sein. Insgesamt verläuft das Bevölkerungswachstum zwar langsamer als in den vergangenen Jahrzehnten. Doch nicht überall gleich: In Afrika explodieren die Bevölkerungszahlen: Zwischen 2010 und 2050 könnten sich auf dem Kontinent die Zahlen von rund einer auf zwei Milliarden Menschen verdoppeln.

Europa ist der einzige Kontinent, für den in Zukunft mit einer schrumpfenden Bevölkerung gerechnet wird. Während es 2010 nach UN-Schätzungen rund 733 Millionen Europäer geben wird, erwartet man für 2050 nur noch 691 Millionen. Das sind aber immer noch deutlich mehr als etwa 1950: Damals lebten in Europa 547 Millionen Menschen.

Die Weltbevölkerung betrug 1950 allerdings nur rund 2,5 Milliarden - über vier Milliarden Menschen weniger als heute und nicht einmal dreißig Prozent der erwarteten Bevölkerungszahl für 2050.

Der UN-Projektion zufolge wird Indien nach 2025 China als bevölkerungsreichstes Land ablösen. Im Jahr 2050 werden der Schätzung zufolge rund 1,61 Milliarden Menschen in Indien und rund 1,42 Milliarden Menschen in China leben.

Wandel in der Landwirtschaft

Noch würden die Nahrungsmittel weltweit eigentlich ausreichen, um alle Menschen zu versorgen. Allerdings wird immer mehr Getreide an Tiere verfüttert oder zu Biokraftstoffen verarbeitet.

Getreide, Biosprit oder Fleisch - Erträge pro Hektar



🔍 Bildunterschrift: Was erwirtschaftet ein Bauer auf einem Hektar Land?

Ein Bauer besitzt eine Anbaufläche von einem Hektar. Dort kann er verschiedene Pflanzen anbauen: Getreide für die Lebensmittelproduktion, Raps für die Herstellung von Biosprit oder Futtermittel für Tiere. Er kann die Kühe melken und die Milch verkaufen oder die Tiere schlachten lassen, um das Fleisch in den Handel zu bringen. Welchen Ertrag erwirtschaftet der Bauer jeweils pro Jahr? Klicken Sie auf die Lupe, um die Grafik zu sehen.

Politische Verantwortlichkeit

[zum Thema: Hausgemacht - Wie Politik den Hunger verschuldet](#)



[zum Thema: Hausgemacht - Wie Politik den Hunger verschuldet](#)
[Hausgemacht : Wie Politik den Hunger verschuldet](#)

In vielen Teilen der Welt sind in den vergangenen Jahren die Lebensmittelpreise explodiert: Finanz-Spekulation auf Nahrung, falsche Agrarbau-Methoden, Protektionismus der reichen Industrienationen und der Klima-Wandel verschärfen den Hunger: Eine Milliarde Menschen haben nicht genug zu essen. [▶ [Dossier Politik](#)] [zum Thema: Hausgemacht - Wie Politik den Hunger verschuldet](#)

Ursachen der Ernährungskrise

Viele Faktoren sind dafür verantwortlich, dass die Preise für Lebensmittel steigen. [Biosprit](#) ist ein Baustein im Puzzle, die [wachsende Weltbevölkerung und die größere Nachfrage nach Fleisch](#) ein weiterer. Zudem haben viele Kleinbauern in Afrika und Asien keinen Zugang zu hochwertigem Saatgut, Dünger, Tierfutter sowie modernen Technologien.

Auch [Agrarsubventionen und Spekulationen](#) an den Börsen tragen dazu bei, dass sich viele ärmere Menschen in Entwicklungs- oder Schwellenländern ihr tägliches Brot kaum noch leisten können.

Biosprit - Fluch oder Segen?



Bis vor kurzem galt Biosprit - also Kraftstoff, der aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt wird - noch als Wundermittel: umweltfreundlich und nachhaltig. Während die Ölquellen in absehbarer Zeit versiegen, können Raps oder Mais nach der Ernte immer wieder angebaut und zu Sprit verarbeitet werden.

Benzin statt Brot



Bildunterschrift: Umstritten: Sprit aus Raps

Doch nun ist Biosprit in die Kritik geraten. Die zunehmende Nachfrage nach dem Alternativ-Kraftstoff wird mitverantwortlich gemacht für die weltweit steigenden Lebensmittelpreise und die Hungerkatastrophe. Die Argumentation: Weil Bauern weltweit mehr Raps, Mais oder andere Pflanzen für Biokraftstoffe anbauen, kommt es insgesamt zu einer Verknappung der Nahrungsmittel und daher zu steigenden Preisen. Nach Erkenntnissen des Internationalen Forschungsinstituts für Ernährungspolitik in Washington verursachte die Nachfrage nach Biosprit im vergangenen Jahr bei Getreide einen Preisanstieg um 25 Prozent.

Stichwort Biosprit



Als Biosprit bezeichnet man Kraftstoffe, die aus nachwachsenden Rohstoffen oder Biomasse hergestellt werden. Zu den wichtigsten gehören Biodiesel und Bioethanol. Biodiesel wird aus Pflanzenölen wie Raps-, Sonnenblumen-, Soja- oder Palmöl gewonnen. Bioethanol entsteht durch Vergärung des Zuckers aus Mais, Zuckerrüben oder Zuckerrohr. Biokraftstoff kann auch aus Bioabfällen, Holz oder Stroh hergestellt werden, jedoch befindet sich dieser Ansatz noch in der Entwicklung.

"Biosprit ist Verbrechen gegen die Menschheit"

Der UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, Jean Ziegler, warnt, dass allein durch den Anbau von Getreide zur Energiegewinnung in den kommenden Jahren eine Milliarde Menschen an Hunger sterben könnten. Im Bayerischen Rundfunk sagte er: "Die Bio-Treibstoff-Fabrikation heute ist ein Verbrechen gegen die Menschheit."

EU importiert Raps für Biodiesel

Von 200 Kilogramm Getreide kann man einen Menschen ein Jahr lang gut ernähren - oder sein Auto zwei mal volltanken und durch die Gegend düsen. Pusten die Autofahrer in den reichen Industrienationen das Essen der Armen quasi aus dem Auspuff? Nein, sagt der Deutsche Bauernverband. Innerhalb der EU würden nur rund 2 Prozent der Getreideernte für Biokraftstoffe verwendet. Bauernverbandspräsident Gerd Sonnleitner: "Es ist also nicht so, dass Biokraftstoffe dringend benötigte Getreidemengen am Weltmarkt abziehen." Was der Bauernverband aber nicht sagt: Die EU kann ihren Bedarf an Biodiesel gar nicht alleine decken, sie importiert mehr als 50 Prozent des Raps- oder Palmöls aus Ländern wie Brasilien oder Indonesien.

Abholzung von Regenwald



Bildunterschrift: Um Flächen für Sojaanbau zu gewinnen, wird immer mehr Regenwald, wie hier in Brasilien, brandgerodet.

Weltweit stieg die Produktion von Biokraftstoffen in den vergangenen Jahren deutlich an. Laut Welthungerhilfe wurden im Jahr 2007 mehr als 60 Milliarden Liter Biokraftstoff produziert - im Jahr 2000 waren es weniger als 20 Milliarden Liter. Die USA ist der größte Biosprit-Produzent weltweit. Laut Greenpeace wandern mindestens 20 Prozent der US-Maisenernte in Anlagen zur Ethanolherstellung. In Brasilien wird der Amazonas-Urwald immer weiter abgeholzt, um riesigen Soja- oder Zuckerrohrplantagen Platz zu machen. Dies wirkt sich negativ auf die Klimabilanz des Biosprits aus: Bezieht man die Schadstoffe, die durch die Brandrodung des Regenwalds in die Atmosphäre gelangen mit ein, ist Biosprit längst nicht so klimafreundlich wie behauptet.

Die EU und der Biosprit

Dem Klimaschutz zuliebe will die EU die Beimischung von Biokraftstoffen bis zum Jahr 2020 auf zehn Prozent erhöhen. An diesem Ziel will die EU trotz der Debatte um Biosprit festhalten. Gerade einmal zwei Prozent der EU-Getreideproduktion würden für die Herstellung von Biosprit verwendet, so EU-Kommissionspräsident Manuel Barroso:

"Ich sehe deshalb keinen Grund, unser Zehn-Prozent-Ziel für das Jahr 2020 aufzugeben und unsere Position zu verändern."

Anbau nachwachsender Rohstoffe steigt weiter

Dem "Situationsbericht 2008" des Deutschen Bauernverbands ist zu entnehmen, dass auch in Deutschland ein immer größerer Teil von Agrarrohstoffen wie Getreide und Öl nicht für die Ernährung verwendet wird. Mittlerweile werden auf 17 Prozent der Ackerflächen Pflanzen angebaut, die für die Industrie-, den Chemie- und Energiesektor bestimmt sind. Das ist ein Anstieg von 30 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Mehr Menschen - mehr Nachfrage

Stand: 18.02.2010



600 Hühner, 22 Schweine, zwanzig Schafe und sieben Rinder - so viel Fleisch verspeist ein Deutscher im Laufe seines Lebens. Bis vor wenigen Jahren konnte die Nachfrage noch problemlos befriedigt werden. Doch heute sind Steaks und Co. ein wertvolles Gut, denn die Weltbevölkerung wächst und der Appetit auf Fleisch auch. Die Folge: Die steigende Nachfrage führt dazu, dass neben dem Fleisch auch andere Lebensmittel teurer werden.

Fleischkonsum bedroht Klima und Umwelt



Bildunterschrift: FAO-Generaldirektor Jacques Diouf

Die UN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) warnt in ihrem Jahresbericht vor den Risiken des raschen Anstiegs des Fleischkonsums für Umwelt und Klima. In den Entwicklungsländern habe sich der Fleischkonsum von 1980 bis 2005 auf 30,9 Kilo pro Person im Jahr mehr als verdoppelt. In China und Südostasien habe sich der Verbrauch im gleichen Zeitraum sogar auf je 59,5 und 24 Kilo vervierfacht. In den Industrieländern ist der Fleischkonsum nach Angaben der FAO hingegen nur leicht gestiegen.

Der FAO-Generaldirektor Jacques Diouf fordert nun mehr staatliche Steuerung: Das Wachstum der Viehwirtschaft müsse stärkerer Kontrolle unterworfen werden. Durch Treibhausgasemissionen und den Verbrauch natürlicher Ressourcen beschleunige die Viehzucht den Klimawandel und zerstöre die Umwelt. Dieser Effekt wird sich voraussichtlich noch verstärken: Bis zum Jahr 2050 rechnet die FAO mit einer Verdoppelung der jährlichen Fleischproduktion auf 463 Millionen Tonnen.

Die Fleischproduktion trage andererseits aber auch einen erheblichen Anteil zum Lebensunterhalt von weltweit einer Milliarde Menschen bei. Darunter seien vielen Kleinbauern, die vom wachsenden Konkurrenzkampf mit der industriellen Tierhaltung bedroht seien.

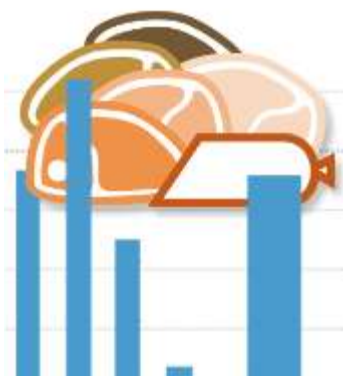
Hunger nach Fleisch



🔍 Bildunterschrift: Chinesen konsumieren immer mehr Schweinefleisch

Die Industrienationen zeigen schnell mit dem Finger auf Schwellenländer wie Indien oder China. Aufgrund des wirtschaftlichen Aufschwungs kann sich die Bevölkerung dort immer mehr leisten. Auch die Ernährungsgewohnheiten ändern sich - wer mehr Geld hat, isst nicht nur Gemüse, Reis und Getreide, sondern kauft öfter mal Fleisch. Die Folge: Der weltweite Fleischkonsum steigt. Allein in China hat sich der Fleischverbrauch in den vergangenen zwanzig Jahren verdreifacht.

Westliche Fleischfresser

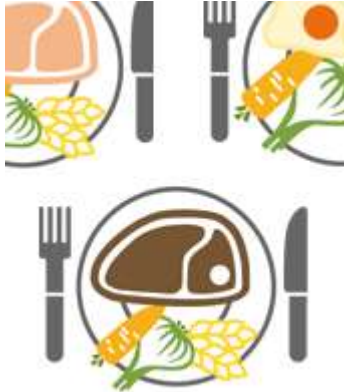


🔍 Bildunterschrift: Fleischkonsum im internationalen Vergleich

Allerdings landet auf den Tellern der Inder und Chinesen noch längst nicht so viel Fleisch wie auf denen der Amerikaner und Europäer. Mit 5,5 Kilogramm pro Person und Jahr ist der Fleischverzehr in Indien lächerlich gering im Vergleich zu den USA, wo jeder Einwohner durchschnittlich 126 Kilogramm Fleisch im Jahr verzehrt. Professor Alois Heißenhuber von

der TU München findet es daher scheinheilig, dass die Industrienationen den Schwellen- und Entwicklungsländern den steigenden Konsum vorwerfen. Stattdessen sollten sie sich an die eigene Nase fassen.

Zusammenhang zwischen Fleischkonsum und Preisanstieg



🔍 Bildunterschrift: Klimabelastung und Flächenverbrauch von verschiedenen Gerichten

Was hat der Fleischkonsum mit hohen Getreidepreisen zu tun? Schweine und Rinder sind gefräßig. Ein Huhn braucht zum Beispiel dreimal so viele Kalorien im Futter, wie es nachher an Fleisch abgibt, ein Rind bis zu zehnmal soviel. Anstatt zu Brot verarbeitet zu werden, landet also immer mehr Getreide in den Mägen von Rindern und Schweinen. Fast die Hälfte der Getreideernte weltweit wandert in den Futtertrog. Die Folge: Weltweit werden die Getreidevorräte knapper und die Preise gehen in die Höhe. Vor allem in Südamerika werden wertvolle Regenwälder abgeholzt, um Anbauflächen für Weiden und für Soja-Äcker zu schaffen.

Rückkehr zum Tiermehl?


Die EU-Kommission befürchtet angesichts der weltweiten Gier nach Fleisch einen Anstieg der Futtermittelpreise um bis zu 600 Prozent. Landwirtschaftsminister Horst Seehofer (CSU) sieht im Tiermehl eine Lösung des Problems. Er fordert, dass Schweine und Geflügel wieder mit Tiermehl gefüttert werden, das im Vergleich zu Soja günstiger zu haben ist. Doch Tiermehl ist seit der BSE-Krise alles andere als attraktiv. Eine andere Möglichkeit bestünde darin, den Fleischkonsum gesetzlich zu beschränken. Doch eine solche Regelung ist ziemlich unwahrscheinlich. Deshalb bleibt es wohl dabei: Die Reichen haben genug Geld, um sich Fleisch leisten zu können. Und die Schweine und Rinder fressen den Armen das Brot weg.

Video

[zum Thema: querVideo - Fataler Fleischkonsum querVideo : Fataler Fleischkonsum](#)



[zum Thema: querVideo - Fataler Fleischkonsum](#)

Lebensmittel haben sich drastisch verteuert. Grund dafür ist vor allem der weltweit zunehmende Fleischkonsum - immer mehr Soja und Getreide wird an Masttiere verfüttert. Nun fordern einheimische Bauern, das Schlachtvieh wieder mit Tiermehl zu mästen, das wegen der BSE-Krise noch immer verboten ist. (18.04.2008, 10:14 min) [ [quer](#)] [zum Thema: querVideo - Fataler Fleischkonsum](#)

Subventionen und Spekulanten

Stand: 06.05.2008



Die Europäische Union schützt ihre Bauern vor ausländischer Konkurrenz. Rund 50 Milliarden Euro steckt die EU jährlich in den heimischen Agrarsektor. Weltweit werden von den Industrieländern über 200 Milliarden Euro in die eigene Landwirtschaft gepumpt. Zölle und Handelsbarrieren machen es Produzenten aus Entwicklungsländern schwer, ihre Produkte zu vermarkten.

Agrardumping der Europäischen Union



 Bildunterschrift: Afrikanisches Gemüse ist oft nicht konkurrenzfähig

Die EU hat vor kurzem angekündigt, den Export von Schweinefleisch zu subventionieren, um den eigenen Markt zu entlasten. Bereits seit Jahren exportiert die EU minderwertige Schweineteile nach Afrika. Die dortigen Bauern können mit den vergleichsweise geringen Verkaufspreisen nicht konkurrieren, weil ihre eigenen Produktionskosten viel höher liegen. Entwicklungshilfeorganisationen kritisieren, dass die neuerlichen Exportsubventionen die Lage noch verschärfen.

Deutsches Gemüse in Afrika

Auch Jean Ziegler, der UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, fordert von der EU, Agrardumping zu stoppen. Ziegler: "Heute können Sie auf jedem afrikanischen Markt deutsches, französisches, belgisches Gemüse zur Hälfte oder zu einem Drittel des Preises gleichwertiger einheimischer Produkte kaufen."

Kritik an Subventionen

Zitat

"Die Lösung liegt nicht darin, dass wir im Norden Überschüsse produzieren und diese dann erneut zu billigen subventionierten Preisen in die Entwicklungsländer schicken."

Ingeborg Schäuble, Vorsitzende der Deutschen Welthungerhilfe

UN-Generalsekretär Ban Ki Moon ruft die reichen Länder dazu auf, ihre Agrarsubventionen zu überdenken. Tatsächlich tut sich etwas auf dem EU-Agrarmarkt, zumindest ist die Bereitschaft zu kleinen Veränderungen zu erkennen. Die EU-Agrarminister haben bei den Verhandlungen der Welthandelskonferenz angeboten, ihre Exportsubventionen zu streichen - allerdings nur, wenn die USA ihre Exporte ebenfalls weniger stützen. Eine Einigung gibt es noch nicht - die so genannte Doha-Runde kommt nur im Schneckentempo voran.

Stichwort Doha-Runde

Die 2001 eingeleitete Doha-Runde soll Zollsenkungen in Milliardenhöhe und einen besseren Zugang der Entwicklungsländer zu den Märkten der reichen Staaten bringen. Sie sollte ursprünglich schon 2004 abgeschlossen werden. Dies scheiterte aber unter anderem am Streit zwischen Industrie- und Entwicklungsländern über Agrarsubventionen. Im vergangenen Jahr wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Spekulant an Rohstoffmärkten



Bildunterschrift: Geschäft mit Schweinbäuchen und Getreide: Die Terminbörse in Chicago

Preistreiber sind auch Spekulanten und Großanleger. Sie pumpen Kapital in die landwirtschaftlichen Rohstoffmärkte und setzen auf steigende Preise. Spekulationen an den Agrarmärkten hat es schon immer gegeben - berühmt ist die Terminbörse in Chicago, wo seit Mitte des 19. Jahrhunderts mit Schweinehälften und anderen Lebensmitteln gehandelt wird. In Europa waren Spekulationen durch staatliche Preisgarantien aber lange Zeit unrentabel. Durch die Globalisierung und Liberalisierung ist das Geschäft interessanter geworden.

Das Geschäft mit Agrarprodukten

An Börsen wird die Zukunft gehandelt. Wenn ein Spekulant auf steigende Preise bei Weizen setzt, signalisiert er damit dem Weizenproduzenten: "Warte, bis Du den Weizen verkaufst, denn in ein paar Monaten könntest Du mehr Geld dafür bekommen." Folgt der Produzent diesem indirekten Rat und behält die Ware, ist insgesamt weniger Weizen auf dem Markt und

der Preis steigt tatsächlich. Verkauft der Produzent aber sofort zu einem günstigen Preis, geht der Spekulant leer aus, da er ja auf steigende Preise gesetzt hat.

Am Preisanstieg mitverdient

"Heute kann man mit nur fünf Prozent Eigenkapital ganze Ernten kaufen", sagt Jean Ziegler. Seiner Meinung nach müsste die Eigenkapitalgrenze auf 30 oder 40 Prozent heraufgesetzt werden. Tatsache ist, dass Hedge-Fonds und auch Kleinanleger im vergangenen Jahr kräftig am Anstieg der Nahrungspreise mitverdient haben.

Ernährungskrise Forderungen und Maßnahmen

Stand: 15.10.2008



Um den Hunger zu bekämpfen und die hohen Lebensmittelpreise auszugleichen, stellen viele Länder als kurzfristige Maßnahme zusätzlich Geld zur Verfügung. Bundesentwicklungsministerin Heidemarie Wiecek-Zeul (SPD) hat die Zahlungen an das Welternährungsprogramm um zusätzliche zehn Millionen Euro aufgestockt. Das UN-Welternährungsprogramm (WFP) braucht nach eigenen Angaben zusätzliche 755 Millionen Dollar, um Bedürftige zu versorgen.

Forderungen des Weltagarrats

Der UN-Weltagarrat hat zu einem grundlegenden Wandel der globalen Landwirtschaft aufgerufen. Einige der Forderungen:

- Gezielterer Einsatz von Subventionen, z. B. für nachhaltige Landwirtschaft und Umweltschutz. Die industrielle Landwirtschaft muss neu ausgerichtet werden.
- Rückkehr zu traditionellen Anbaumethoden mit herkömmlichen Produktionsweisen und natürlichem Dünger.
- Umstellung auf multifunktionale Landwirtschaft, die den Erhalt von Wasser, Böden, Wäldern und Artenvielfalt in den Mittelpunkt rückt.

Eine Gefahr sehen die Experten des Weltagarrats in der Produktion von Bio-Treibstoff. Außerdem warnt der Rat vor dem Einsatz genmanipulierter Pflanzen in Entwicklungsländern, weil durch Patente der Konzerne die Kosten für die Bauern steigen.

Streit um Biosprit



Bundesagrarminister Horst Seehofer (CSU) fordert weltweit eine höhere Nahrungsmittelproduktion. Er warnte davor, auf Biosprit zu verzichten, denn dieser sei nicht die Hauptursache für die steigenden Preise. Entwicklungsministerin Wiczeorek-Zeul dagegen forderte, den Einsatz von Getreide und Ölfrüchten für die Treibstoff-Produktion vorübergehend auszusetzen, bis die Technologie der zweiten Generation, z.B. die Verwendung von Reststoffen, praxistauglich ist.

Kritik an großen Konzernen

Seehofer kritisierte internationale Nahrungs- und Futtermittelkonzerne. Es könne nicht sein, dass in den USA im Wesentlichen nur noch ein Konzern Saatgut anbiete, denn so würden Landwirte und Entwicklungsländer erpresst.

Bauern könnten von hohen Preisen profitieren

Bauernpräsident Gerd Sonnleitner sieht in den hohen Preisen auch ein Hoffnungssignal für die Landwirtschaft und die Lebensmittelversorgung gerade in den Entwicklungsländern. Dort seien mehr als die Hälfte der Bevölkerung Bauern. Höhere Preise gäben Anreize zur Produktion.

Nachfrage nach Lebensmitteln wird langfristig weiter steigen



Bildunterschrift: Länder wie Indonesien haben ihre Reisexporte eingeschränkt

Inzwischen haben etliche Länder - darunter Indien, Vietnam, Indonesien und Brasilien - ihre Nahrungsmittelexporte gestoppt oder eingeschränkt, um die eigene Bevölkerung versorgen zu können. Dadurch würden die Preise am Weltmarkt aber weiter verzerrt, so Kritiker. Langfristig muss die Weltgemeinschaft praktikable Lösungen finden, um die Krise zu beenden und die Bevölkerung ausreichend zu ernähren. Denn die Welternährungsorganisation FAO geht davon aus, dass der Bedarf an Lebensmitteln bis 2030 weltweit um mehr als 60 Prozent steigen wird.

***Ernährungskrise* Mehr als eine Milliarde Menschen hungern**

Im Jahr 2009 wird die Zahl der Hungernden erstmals die Milliardengrenze durchbrechen. Und: Der Hunger ist dort am größten, wo Frauen schlechter gestellt sind als Männer. Auf dem Welternährungsgipfel in Rom setzen die Staats- und Regierungschefs auf Hilfe zur Selbsthilfe.

Stand: 16.11.2009



"Das 21. Jahrhundert droht zum Hungerjahrhundert zu werden. Jeder Sechste hat nicht ausreichend zu essen", sagte die Verbandspräsidentin der Welthungerhilfe, Bärbel Dieckmann, bei der Vorstellung des Welthunger-Index 2009. Zum vierten Mal haben die Welthungerhilfe und das Internationale Forschungsinstitut für Ernährungspolitik den Index zusammengestellt. Die Ergebnisse sind alarmierend.

Welternährungsgipfel in Rom

Mit dem Aufruf, den Kampf gegen den weltweiten Hunger zu verstärken, hat am Montag in der italienischen Hauptstadt der Welternährungsgipfel begonnen. Mehr als 60 Staats- und Regierungschefs suchen in Rom nach Mitteln gegen die weltweite Hungerkrise. Der Generaldirektor der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO), Jacques Diouf, eröffnete die Welternährungskonferenz. Auf dem dreitägigen Gipfel in Rom geht es um einen verstärkten finanziellen Einsatz und um neue Strategien. Die FAO dringt massiv auf Hilfe zur Selbsthilfe.

Welternährungsgipfel: 200 Millionen Kinder hungern Täglich sterben 24.000 Menschen, weil sie nichts zu Essen haben. Die UNO versucht zum dritten Mal, das Problem auf einem Welt-Ernährungs-Gipfel zu lösen!

Kongo als trauriger "Spitzenreiter"



🗣 Bildunterschrift: Flüchtlinge im Kongo stehen für Lebensmittelhilfen an.

Am schlimmsten ist die Lage in der Republik Kongo. In der Rangliste der Länder, die am meisten vom Hunger geplagt sind, folgen Burundi, Eritrea, Sierra Leone sowie Tschad und Äthiopien. In 29 Ländern der Studie ist die Hungersituation alarmierend beziehungsweise extrem alarmierend.

Über eine Milliarde vom Hunger betroffen



🔍 Bildunterschrift: Philippinische Kinder bei der Essensausgabe

Nach aktuellen Daten der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) mit Sitz in Rom verteilen sich die meisten hungernden Menschen wie folgt: 642 Millionen in Asien, 265 Millionen im südlichen Afrika und 53 Millionen in Süd- und Mittelamerika. In absoluten Zahlen gibt es in Indien (230 Millionen) die meisten Hungernden. Der Anteil der Hungernden an der Bevölkerung ist in einigen afrikanischen Staaten jedoch wesentlich höher – in der Republik Kongo liegt er bei 76 Prozent.

Welthunger-Index 2009

- [Grundlage](#)
- [Indikatoren](#)
- [Bewertung](#)
- [Länder](#)

Grundlage

Instrument zur mehrdimensionalen Messung von Hunger und Unterdrückung

Der Index wird gemeinsam vom Internationalen Forschungsinstitut für Ernährungspolitik und der Welthungerhilfe erstellt und analysiert.

Grundlage des Berichts 2009 sind Daten bis 2007. Dies sind die aktuellsten Daten, die derzeit zur Verfügung stehen. Bedingt durch die Weltwirtschaftskrise befürchten Experten, dass die Zahl der hungernden Menschen noch stärker ansteigt.

- 01/04
- [weiter](#)

Indikatoren

Drei verknüpfte Indikatoren bilden die Grundlage des Index:

- Anteil der Unterernährten in der Bevölkerung
- Anteil untergewichtiger Kinder unter fünf Jahren
- Anteil der Kinder, die vor dem fünften Lebensjahr sterben.

Durch die Verknüpfung dieser drei charakteristischen Indikatoren für Hunger wird der WHI aussagekräftiger als andere Messinstrumente.

- [zurück](#)
- 02/04
- [weiter](#)

Bewertung

100-Punkte-Skala

Die Länder werden entsprechend einer 100-Punkte-Skala bewertet. Der Wert 0 entspricht "keinem Hunger", 100 ist der schlechteste Wert. Die beiden Extreme kommen in der Praxis allerdings kaum vor.

- [zurück](#)
- 03/04
- [weiter](#)

Länder

Betroffene Länder

Die Berechnung des WHI wird für 121 Entwicklungs- und Schwellenländer ermittelt, in denen es Daten zu allen drei Indikatoren gibt.

Die Länder liegen in Asien, Lateinamerika, der Karibik sowie Afrika südlich der Sahara.

Nachdem Länder mit wenig Hunger ausgeschlossen wurden, stehen nun 84 Länder auf der Rangliste.

- [zurück](#)
- 04/04

Fokus auf Frauen



🔍 Bildunterschrift: Welthungerhilfe-Präsidentin Bärbel Dieckmann mit Frauen in Äthiopien.

Besonders betroffen von Hunger und Armut sind Kinder und Frauen. Die Länder, in denen Korruption und/oder Krieg herrschen, haben die größten Ernährungsprobleme. Auffallend ist, dass die Länder stärker vom Hunger betroffen sind, in denen die Frauen schlechter gestellt sind als die Männer. Laut der Studie sind 70 Prozent der 1,4 Milliarden Armen weltweit Frauen und müssen mit weniger als einem Euro pro Tag auskommen. Daher ist, so Bärbel Dieckmann, die Stärkung der Frauen ein Schlüssel im Kampf gegen Hunger und Armut. Auch die Entwicklungshilfe sollte dieses Thema sowie die Entwicklung ländlicher Strukturen dringend ins Zentrum ihrer Bemühungen stellen. Nur so könnten auch die Kinder geschützt werden.

Millieniumsziel verfehlt



🔍 Bildunterschrift: Flüchtlinge in einem Lager im Kongo

Wie Agrarwissenschaftler und Experte Wilfried Bommert im Bayerischen Rundfunk betonte, ist es kaum mehr möglich, das Milleniumsziel zu erreichen: Bis 2015 sollte die Zahl der Hungernden halbiert werden. Selbst die FAO hat dieses Ziel bereits abgeschrieben. Waren im Jahr 2007 noch 800.000 Menschen von Hunger betroffen, sind es heute über eine Milliarde - Tendenz steigend. Vor allem die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und die erwarteten Einsparungen bei der Entwicklungshilfe bereiten den Experten Sorgen.

Gründe für den Anstieg des Hungers



🗨 Bildunterschrift: B. Dieckmann in einem Zentrum für Waisenkinder in Äthiopien.

Ein grundlegendes Problem ist, dass weltweit immer weniger Böden landwirtschaftlich genutzt werden können, weil sie ausgelaugt sind. Auch die Wasserreserven werden je nach Region immer mehr aufgebraucht und die Artenvielfalt schrumpft. Dadurch steigen die Risiken und die Ernten fallen geringer aus.

Weitere Gründe für den steigenden Hunger sind vor allem auch Kriege und Korruption. Gerade die Länder, die am ärmsten und am meisten vom Hunger betroffen sind wie der Kongo, sind seit längerem Kriegs- und Krisengebiete.

Aber auch die Industrienationen wie die USA oder Deutschland tragen zur weltweiten Ernährungskrise erheblich bei: Sie exportieren ihre Agrarüberschüsse in die ärmsten Länder der Welt und zerstören damit die Existenzgrundlage von afrikanischen oder asiatischen Kleinbauern. Diese können niemals so billig produzieren, wie die subventionierten Nahrungsmittel der Industrienationen angeboten werden.

Welthunger-Index 2009

Hier finden Sie die gesamte Studie der Welthungerhilfe als pdf-Datei: